

Falle erreicht, duckt sich und buckt sich, schmiegt sich und biegt sich, ringelt das Schwänzlein wie ein Kränzlein, setzt sich ins Eck und ergötzt sich am Speck, reißt, beißt und speißt. Platsch! thut's einen Knall, und — zu ist die Fall'. Das Mäuslein zittert vor Schrecken und möcht' sich verstecken. Aber wo es will hinaus, ist zugesperrt das Haus. Es pfeift und zappelt; es kneift und krabbelt. Überall ist ein Gitter, und das ist bitter; überall ist ein Draht, und das ist schad'. Leider, leider kann's Mäuslein nimmer weiter; wär's nur gewesen gescheiter!

Unterdessen wird es Morgen; da kommt die Köchin und will besorgen den Kaffee und den Thee. Da sieht sie denn, was vorgegangen, und wie das Mäuslein ist gefangen. Ganz leis' und sacht schleicht sie hin und lacht: Haben wir endlich doch erhascht das Mäuslein, das immer von allem genascht! Siehst du: Einmal ist nicht keinmal. Wärest du geblieben in deinem Loch, gefangen hätte dich nicht der Koch!

65. Haushahn und Henne.

Hermann Wagner.

Das Kind schläft noch ruhig in seinem Bett, da ist der Hahn in seinem Häuschen schon munter. Er weckt die Hennen mit lautem Krähen. Dann spaziert er selber zuerst heraus, schlägt mit den Flügeln, ruft laut sein Kikeriki und wünscht damit allen Leuten im Hause einen guten Morgen.

Nun kommen die Hennen hervor, zuerst Frau Gackeleia, dann Krakefuß und die übrigen. Vor jeder macht der Hahn ein schönes Kompliment und heißt sie willkommen. Findet er ein Körnchen, einen